Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme
Krakau, Sławkowska 29
und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH

10 Heller
für Krakau.
Abonnement:
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 184. Krakau, Samstag, den 23. Jänner 1915. II. Jahr.

Russische Schlappen in Nordpolen und an der Nida.

Vordringen der Deutschen in Frankreich.

Der Zusammenbruch der russischen Offensive.

Krise im französischen und russischen Heere?

Bern, 23 Jänner.

„Bund“ hält es bei der Besprechung der Kriegslage für klar, dass die russische Heeresleitung sich jetzt in einer Defensive befinde, zu welcher sie von den Verbündeten Staaten gezwungen wurde. Damit habe die grosse russische Offensive ihr Ende erreicht. Auch die französischen Quellen sprechen schon nur mehr von einer glücklichen russischen Offensive im Raume der Verteidigungslücken an der Weichsel. Es sei zwar möglich, dass Russland nach seinen exzentrischen Operationen am rechten Weichselufer noch ein „Retablissement strategique“ erwartet. Im Westen habe die frazösische Offensive ihr Ende noch nicht ganz erreicht, trotzdem kann sie im allgemeinen als gescheitert erachtet werden. Höchstens könne es sich jetzt nur um eine Defensive handeln, welche, wie die Erfahrungen der ersten Periode lehren, in den vorbereiteten grossen Operationen noch bestehen könnte. Jedenfalls scheint es jetzt sicher zu sein, dass die Angelegenheit sich einer Krisis nähert.

Heftige Kämpfe an der Wkra und an der Bzura.

Berlin, 23. Jänner.

Die „Berl. Volksztg.“ meldet aus Genf: Nach Petersburger Meldungen fanden am 17. und 18. Jänner in der Nähe des Dorfes Konopka, sowie bei Radzanow und Bieschun bedeutende Kämpfe statt. wobei namentlich schwere deutsche Artillerie in Aktion trat. In Bieschun besitzen die Deutschen vorzüglich befestigte Stellungen. — Am 17. hatten die russischen Stellungen bei Wischogrod, am Zusammenfluss der Bzura und der Weichsel und am 18. das südlich davon gelegene Dorf Wittkowicz, sowie die Gräben der Russen auf dem linken Bzura-Ufer furchtbar unter dem Feuer der deutschen Artillerie zu leiden.

Fünf neue Zeppelinbesuche über Warschau.

Kopenhagen, 23. Jänner.

Wie die Blätter aus Petersburg melden, sind in letzter Woche wieder fünfmal deutsche Luftschiffe über Warschau erschienen, von denen zwei Bomben abgeworfen haben. Ueber deren Wirkung wird nichts bekannt.

Erfolgreiche Artilleriekämpfe in Polen.

Wien, 22 Jänner.

Amtlich wird gemeldet, den 22. Jänner 1915, Mittags.

Nördlich der Weichsel hat sich gestern ein lebhafter Artilleriekampf entwickelt und zwar mit grossem Erfolge, insbesondere in den am meisten südlich gelegenen Abschnitten der Nida und bei Chenciny, wo der russische Bahnverkehr durch einen Volltreffer in das Stationsgebäude eine schwere Beschädigung erlitt.

Auch südlich der Weichsel findet an einigen Frontstellen ein Artilleriekampf mit wechselnder Stärke statt

Die Lage in den Karpathen ist unverändert.

Der Vertreter des Chefs des Generalstabes **v. Höfer**, FML.

Die erfolglose Belagerung von Przemyśl.

Budapest, 23 Jänner.

Nach Berichten sämtlicher hiesiger Blätter sind die Kämpfe in den Karpathen wieder im Zuge. Die Wege sind gefroren; seit gestern herrscht ausgiebiger Schneefall. Dies ist für unsere Truppen von Vorteil, weil der Train und der Nachschub auf Schlitten befördert werden kann. Nach einer Meldung des „Pesti Naplo“ sind die Russen fast bis zur Grenze zurückgedrängt, und nehmen vor dem Uzsoker Pass Aufstellung. Artilleriekämpfe, die gestern begannen, zwangen die Russen zum Wechsel ihrer Stellungen. Da die rusischen Geschütze in neue Deckungen zurückgingen, musste die russische Infanterie zahlreiche wichtige Höhen räumen. Der Rückzug gegen Galizien wurde fortgesetzt.

Ein neuer russischer Generalstabschef.

Bern, 23. Jänner.

Die Abteilung des Grossen Generalstabes der russischen Feldarmee, die sich mit der praktischen Ausführung der militärischen Operationen befasst, wurde selbständig gemacht und General Daniloff mit dem Titel eines „Direktors der militärischen Operationen“ übertragen. Die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz scheint demnach sich so gestaltet zu haben, dass statt des Generalissimus Nikolai Nikolajewitsch „Direktor“ Daniloff als Retter oder als Sündenbock vorgeschoben werden soll.

Die Absetztung des russischen Generalissimus Nikoli Nikolajewitsch scheint zweifellos bevorzustehen. Es ist nur noch eine „Erklärung“ offiziel notwendig.

Auszeichnung.

Berlin, 23 Jänner.

Das gestern ausgegebene Heeresverordnungsblatt Nr. 10 enthält die Mitteilung, dass der Kaiser dem Oberleutnant Erzherzog Karl Albrecht der reitenden Artilleriedivision Nr. 2, zugeteilt dem Generalstab, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm vom deutschen Kaiser verliehenen Eisernen Kreuzes zweiter Klasse erteilt hat.

Russische Kriegführung.

Konstantinopel, 23 Jänner.

Die Agentur Milli erfährt, dass der im Mittelmeere kreisende russische Dampfer „Askold“ eine offene und unverteidigte Stadt der syrischen Küste beschoss, was die Türkei als einen Bruch des internationalen Rechtes erachtet.

800.000 russische Reserven in den Front.

Bern, 23. Jänner.

Russischen Meldungen ist zu entnehmen, dass die russische Heeresleitung 800.000 Mann aus den Reserven in die Front gebracht hat.

Der Niedergang der russischen Finanzen

London, 23. Jänner.

Die „Times“ beschäftigen sich mit der Angelegenheit der stetigen Kursniedergänge der russischen Valuta und weisen auf die gänzliche Stockung des englisch-russischen Handels hin.

Verschärfung des amerikanisch-englischen Konfliktes

London, 23 Jänner

Die „Times“ melden aus Washington: Der Führer der Opposition in der Repräsentantenkammer, Mann, hat die vom einem seiner Wähler erhaltene Depesche vorgelesen, in der gemeldet wird, dass der Dampfer der holländisch - amerikanischen Linie „N. Amsterdam“ unweit von New-York von dem englischen Dampfer „Caronia“ aufgehalten wurde. Mann protestierte dagegen, dass es den englischen Kriegsschiffen erlaubt wäre, in der Nähe der amerikanischen Häfen umherzukreisen. „Wir müssen verlangen“, sagte er, „dass unsere Rechte als die eines neutralen Staates respektiert wären“. Die Mann'sche Stimme ist um so mehr von Bedeutung, als er ein Vertreter der West-Staaten ist.

Steigende Erbitterung in Amerika.

London, 23 Jänner.

Die „Times“ melden aus Washington Die „Wash. Post“ wendet sich dagegen, dass England durch die Aufstellung von Kriegsschiffen vor den amerikanischen Häfen den Handel der Vereinigten Staaten gründlich lahmzulegen versuche.

Die „Dazia“- Affäre.

London, 23 Jänner.

Die „Times“ berichten aus Washington, das die New-York'er Blätter noch immer die Angelegenheit des Schiffes „Dazia“ besprechen, wobei der „Soun“ und der „N.-Y. Herald“ sich an die Seite Englands stellen. Der „Times“ Korrespondent fügt jedoch bei, dass die Kommentare der Presse keineswegs für den Ausdruck der amerikanischen öffentlichen Meinung gehalten werden können. Von Wichtigkeit ist nur das Verhalten des Westens, welcher hauptsächlich in der Angelegenheit des amerikanishen Handels interressiert ist.

Der Brigadier der polnischen Legion Josef v. Pilsudzki.

Wien, 24 Jänner.

Die „Neue Fr. Presse" schreibt:

Josef v. Pilsudzki, Kommandant der polnischen Freischützen, wurde im Jahre 1867 in Littauen geboren. Er entstammt dem altadeligen Geschlecht der Gintowtts, in deren Familie der Kampf gegen die russische Knechtschaft heilige Tradition war. Der junge Pilsudzki blieb dieser Ueberlieferung treu, kämpfte mit wechselndem Glück gegen den Zarismus, stand in den Revolutionsjahren in den ersten Reihen der Streiter, immer das Ziel, die Niederringung der moskalischen Gewaltherrschaft und die Befreiung seines Vaterlandes, verfolgend.

Der Misserfolg der Revolution hat ihn nicht gebrochen. Mit bewundernswürdiger Energie begann er eine neue, von vielen seiner Landsleuten mit Skeptizismus aufgenommene ratlose Tätigkeit, um unter den Polen dem modernen Militarismus Eingang zu verschaffen.

Und so sehen wir ihn schon im Jahre 1900 an der Spitze einer grossen, Galizien und das Ausland umfassen den Schützenorganisation, deren Mitglieder sich ernsten militärischen Studien und Uebungen eifrig widmeten.

An der Spitze einer verhältnismässig geringen Schar, in improvisierter Zusammensetzung und Ausrüstung, unternahm Pilsudzki als erster die Offensive, überschritt am 6. August 1914 die Grenze und drang bis Kielce vor.

An der Spitze des 1. Regiments der polnischen Legionen steht Pilsudzki ohne Unterlass im Feuer, seine Heldenschar zu Erfolgen führend.

Der Armeeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat am 15. November 1914 den Kommandanten der ersten polnischen Legion Ritter v. Pilsudzki in Anerkennung seines hervorrangend erfolgreichen Verhaltens vor dem Feinde zum Brigadier der polnischen Legionen ernannt.

Weitere Mitteilungen über General Pilsudzki.

Am. 7. August v. J. zog Pilsudzki an der Spitze seiner ersten vier Bataillone ins Feld, als Vorhut der von Krakau in nördlicher Richtung gegen Kielce und Radom operierenden österreichisch-ungarischen Truppen.

Am 29. und 30. Dezember verliessen Krakau weitere zwei Regimenter: das zweite und dritte, vom Obersten polnischen Nationalkomitee ausgerüstet und ausgebildet, um auf einem anderen Operationsschauplatze gegen Russland zu kämpfen.

Damit wurde hinsichtlich der Bildung polnischen Legionen hoffentlich noch lange nicht das letzte Wort gesprochen. Authentischen Nachrichten zufolge ist Pilsudzkis Idee, polnische Freiwillige als militärisch organisierte Formationen an der Seite Osterreich-Ungarns im Kampfe gegen Russland teilnehmen zu lassen, noch einer weiteren umfangreichen Verkörperung fähig.

Massnahme der Deutschen in Lodz.

Aufhebung des Zahlungsverbotes gegen Deutsche. — Heranziehung von zehntausend Arbeitern zu Festungsbauten.

Berlin, 23. Jänner.

Aus Lodz wird gemeldet: Der deutsche Gouverneur hat zwei Kundmachungen erlassen. In der einen wrd die Aufhebung des Verbotes des früheren Stadtkommandanten, die gegenüber Deutschen bestehenden Zahlungsverpflichtungen nicht einzuhalten, verfügt und die genaueste Einhaltung dieser Verpflichtungen angeordnet. Die zweite Kundmachung weist die Arbeiterbörse in Lodź an, sofort zehntausend Arbeiter aufzubringen, die zum Bau von Festungswerken verwendet werden sollen. Damit soll auch der Notlage vieler Kreise geteuert werden.

Vordringen der Deutschen in Polen.

Deutsche Erfolge in den Vogesen.

Berlin, 23 Jänner.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 22. Jänner.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreussen ist die Situation unverändert.

Im Suchaabschnitte schreiten unsere Angriffe langsam vorwärts.

Oestlich der Pilica nichts neues.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Hartnäckiger Regen hat jede Kriegstätigkeit zwischen dem Ufer des Meeres und dem Kanal la Bassee ausgeschlossen. Bei Arras Artilleriekämpfe.

Südwestlich von Berry au Bac wurde einer von den unlängst eroberten Schützengräben von einer zusammenstürtzenden Fabriksmauer teilweise verschüttet und sodann von uns verlassen und in die Luft gesprengt. Französische Angriffe nördlich von Verdun wurden mit Leichtigkeit abgewiesen.

Nach den vorgestrigen Kämpfen verblieben kleinere Abteilungen Franzosen südlich von St. Michel unweit unserer Positionen. Durch einen Angriff haben wir das Terrain vor unserer Front bis zu den alten französischen Stellungen gesäubert.

Der Kampf um Croyx des Carmes, nordwestlich von Pont a Mousson, dauert weiter an. Ein gewaltiger Angriff der Franzosen auf die neuerdings von uns eroberten Teile der früheren Positionen, wurde unter schwersten Verlusten für die Gegner abgewiesen.

In den Vogesen, nördlich von Sennheim, haben unsere Truppen den Feind von den Höhen bei Hartmannsweiler verdrängt und nahmen hiebei 2 Offiziere und 120 Soldaten gefangen.

Oberste Heeresleitung.

Lügenmachwerke der Tripleentente.

Berlin, 23. Jänner.

Der Londoner Korrespondent des „Vorwärts" polemisiert mit der von der Excende Comp. verlautbarten, angeblichen Manifestation der sogenannten „deutschen Menschenliga" die angeblich in engeren Beziehungen zur deutschen Sozialdemokratie stehen soll. Dieses Manifest wendet sich gegen die Kriegspolitik der Berliner und Wiener Regierungen und schleudert gege die deutsche Sozialdemokratie eine Reihe von Verdächtigungen. Der „Vorwärts" bezeichnet dieses Manifest als einen ungeschickten Betrug, der durch die obskuren Agenten der Triple'entente verübt wurde und bringt gleichzeitig die Meldung, dass Harde dem Londoner „Daily Citien" einen Verweis wegen der Veröffentlichung dieses Lügenmanifetes erteilt habe.

Deutscher Getreidedrusch in Nordfrankreich.

Berlin, 23 Jänner.

Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Luxemburg: Die deutsche Militärverwaltung bereitet den Getreidedrusch in Nordfrankreich vor, wo noch viel Getreide unausgedroschen ist.

Der Streit um Tsingtau.

Russland für Japan.

Stockholm, 23. Jänner.

Wie die Petersburger „Nowoje Wremja" meldet, hat die russische Regierung ihr Einverständnis mit der dauernden Besetzung Tsingtau's durch Japan erklärt.

Die englischen Werbungen.

Berlin, 23 Jänner.

Die „Vossische Ztg." meldet aus Amsterdam: Halbamtlich wird die Zahl der irischen Freiwilligen mit 115 Tausend angegeben. Zuverlässig ist aber nur die Ziffer 30.000. Somit ist die Werbung in Irland fehlgeschlagen.

Die Unterdrückung der Presse in Frankreich.

Paris, 23 Jänner.

Die „L'Humanite" meldet: Ein in Paris erscheinendes sozialistisches Blatt wurde von der Polizei eingestellt, da es den russischen Absolutismus und die in Russland herrschende Reaktion einer scharfen Kritik unterzog.

Die Ermordung Jaures.

Genf, 23 Jänner.

Der Nachfolger Jaures', Vaillant, protestiert dagegen dass der Mörder Jaures' wegen angeblicher Geistesgestörtheit freigegeben werden soll. Der Mörder hat angeblich mächtige Fürsprecher.

Ein zweites Panama.

Genf, 23 Jänner.

In der „Humanite" wird Millerand drohend aufgefordert, im Journal Offiziel die Namen aller Militärlieferanten behufs einer Enquete zu verlautbaren. Es seien derartige skandalöse Diebstäle und schamlose Bereicherungen vorgekommen, dass ein zweites Panama drohe.

Verhängung des Belagerungszustandes über holländische Provinzen.

Berlin, 23. Jänner.

Der „Lokolanzeiger" meldet: Die holländische Regierung verhängte den Belagerungszustand über Teile der Provinzen Groningen, Friesland, Gelderland, Utrecht, Nordholland und Südholland, wo die Internierungslager liegen, ferner über Nordbrabant, um den Schmuggelhandel zu verhindern.

Die Aufstandsbewegung in Portugal.

Lissabon, 23 Jänner.

Es wird halboffiziell mitgeteilt: Gestern abends haben einige monarchistische Offiziere revoltiert und versucht, ihre Kammeraden zu einem Aufstande zu veranlassen. Die Regierung habe bald die Revolte niedergedrückt, wobei 61 Schuldtragende verhaftet wurden. Es wurden auch einige Revolteführer, welche die Grenze zu überschreiten versuchten, festgenommen.

Graf Tisza in Wien.

Budapest, 23 Jänner.

Das ungarische Korrespondenzbureau meldet aus Wien, dass Ministerpräsident Graf Tisza gestern in Wien eingetroffen sei. Er erschien in Laufe des Tages beim Kaiser in Audienz und konferierte mit dem Minister des Äussern Burian und dem österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh.

Das Ergebnis der Kriegsanleihe in Ungarn.

Budapest, 23. Jänner.

Die Subscription des ungarischen Teiles der Kriegsanleihe hat, wie der definitive Abschluss zeigt, die Summe 1,170.000.000 Kronen geliefert.

Statthalter Dr. v. Korytowski in Wien.

Wien, 23 Jänner.

Der Statthalter von Galizien, Dr. v. Korytowski ist in amtlichen Angelegenheiten in Wien angekommen.

Traurige Lage in Neuserbien.

Saloniki, 23 Jänner.

Laut Nachrichten aus Monastir, ist dort die wirtschaftliche Lage aeusserst ernst. Der grössere Teil der Geschäfte ist geschlossen. Grosse Steuern erschweren jede Handelsbewegung. Viele Personen verlassen die Stadt.

Untergang eines englischen Dampfers.

Durch ein deutsches Unterseeboot.

Rotterdam, 23 Jänner.

„Rott. Courant" meldet aus Maaslouis, **dass der englische Dampfer „Dourvart" von einem deutschen Unterseeboote angegriffen wurde. Die Schiffsbesatzung war gezwungen, innerhalb von 10 Minuten das Schiff zu verlassen und wurde mit eigenen Booten auf das deutsche Unterseeboot überführt, worauf man den englischen Dampfer versenkte.** Die Besatzung wurde nach Rotterdam gebracht.

Ein russischer „Sturmangriff".

Einer der dabei war, erzählt in der „Köln. Ztg": Lodz war im unserem Besitz, und wir waren hinter den Russen her. Eine unruhige Nacht lag hinter uns, denn wir hatten einen weiten Marsch zu machen und konnten uns erst im Morgengrauen unter freiem Himmel aufs Ohr legen. Etwa zwei Stunden mochten wir geschlafen haben, als uns ein stiller Alarm weckte. Alle eilten zu den Gewehren, denn unsere Vorposten hatten das Herannahen einer grösseren russischen Truppe gemeldet. — Jeder schwur sich, die Störer der Nachtruhe hübsch zu empfangen. Wir schwärmten aus und warteten auf den russischen Angriff. Doch eine Stunde verging, und nichts regte sich vor uns. Eine halbe Stunde später hörten wir einen einsamen Schuss unserens Vorpostens und sahen gleichzeitig, dass dieser sich zurückzog. Also mussten die Russen kommen! Es kostete aber noch eine harte Geduldsprobe, ehe wir im Morgennebel weit vor uns eine dunkle Masse auftauchen sahen, die jedoch gleich wieder verschwand. „Nicht schiessen, ehe nicht jeder einen Russen aufs Korn nehmen kann!" befahl unser Hauptmann. Da mussten wir aber noch lange warten; denn die Russen liessen sich Zeit: Drei Schritte nur gingen sie jedesmal voran, um sich gleich wieder hinzuwerfen. Schliesslich sprang unser Hauptmann auf. „Kinder, nicht schiessen, die stürmen ja ohne Gewehre!" Der Hauptmann gab mir sein Glas, und ich konnte mich selbst davon überzeugen. Solch ein Sturm war uns etwas Neues. Wir konnten uns wohl denken, was er zu bedeuten hatte, blieben aber schussbereit. Kaum merklich schob sich die Masse näher; ohne Schuss, ohne Laut, immer dasselbe Vorgehen: Auf und wenige Schritt vor; nieder — eine kurze Pause! Schliesslich mögen die Russen uns gesehen haben, denn Hunderderte von Händen flogen in die Luft, und nun setzte mit erhobenen Händen ein Sturmlauf ohne weitere Unterbrechung ein. Mit Hallo nahmen wir die Stürmer auf. Sie ergaben sich lachend und erzählten uns stolz, wie sie auf den Gedanken gekommen waren, den Sturm mit erhobenen Händen zu machen. Sie waren zur Deckung der rückwärtsflutenden russischen Truppen kommandiert, dabei verständigten sie sich, das es gewiss besser wäre, in deutsche Gefangenschaft zu geraten, als weiter dem vernichtenden Feuer der Preussen ausgesetzt zu sein. So täuschten sie ihren eigenen Truppen einen Angriff vor und suchten beim Vorgehen namentlich deshalb Deckung, um von ihren eigenen Maschinengewehren nicht erschossen zu werden, falls man ihre wahre Absicht erkennen sollte. Die Gewehre hatten sie weit hinten liegen lassen, wo wir sie bei unserm späteren Vorgehen fanden.

Sparet mit Lebensmitteln.

Graz, 22 Jänner.

In einem im ganzen Lande verbreiten Aufrufe fordert der Statthalter Graf Clary die Bevölkerung von Steiermark auf, bei dem Verbrauche derartigen Nahrungsmittel wie: Mehl Fleisch, Fett und Heizmaterial die weitgehendste Sparsamkeit zum Vorschein zu bringen. Der Aufruf ratet der Bevölkerung die Einschränkung im Verbrauche von Luxusweissgebäck und den Gebrauch von Welschkorn—Gersten und Kartoffelmehl, Kartoffeln und Bohnen an, wodurch die Bevölkerung ihre Pflicht gegenüber dem Vaterlande erfüllen werde.

Die Getreiderequisition.

Wien, 22. Jänner.

Aus Anlass der Besprechung der von der ungarischen Regierung ausgegebenen Verordnung betreffs der Durchführung der Getreiderequisition, wurde von vielen Seiten der Wunsch ausgedrückt, eine ähnliche Verordnung auch in Oesterreich anzuwenden. Demzufolge wird darauf hingewiesen, dass §. 6. der Ministerialverordnung vom 28. November v. J. vollkommen genügende Grundlagen zur Requisition von Getreide und Mehl enthalte. Es würde sich also im Falle eines lokalen Mangels an Mehl durchaus nur um die Anwendung der entsprechenden Exekutivverordnungen handeln. Die nötigen Instruktionen für die Unterbehörden werden bald erscheinen.

Das Armenprozessrecht für Österreicher in Ungarn.

Budapest, 22 Jänner

Das Amtsblatt veröffentlicht die Verordnung des Justizministers, betreffs der Zuerkennung des Armenrechtes an die österreichischen Bürger bei den Prozessangelegenheiten.

Einberufung der Skupschtina.

Budapest, 2.. Jänner.

Aus Sofia wird berichtet: Wie man hier aus Nisch erfährt, wurde die serbische Skupschtina für die ersten Tage des Februar einberufen. Nach der Eröffnung wird zuerst eine geschlossene Sitzung stattfinden, in der Ministerpräsident Pasic und Kriegsminister Bojovic über die diplomatische und die militärische Lage des Landes vertrauliche Mitteilungen machen werden. Der russische Gesandte Fürst Trubetzkoj will, dass in dieser Sitzung auch die mazedonische Frage besprochen werde.

Sammlungen für Polen.

Bern, 22 Jänner.

Nachricht der schweigerischen Telegraphenagentur. Der Bundespräsident Motta empfing eine aus H. Sienkiewicz, I. Paderewski, prof. der Freiburger Universität Kowalski und Rechtsanwalt Osuchowski aus Warschau, bestehende polnische Deputation, welche den Präsidenten von der Absicht der Veranstaltung einer internationalen Sammlung zur Linderung des in Polen herrschenden ungeheueren Elends benachrichtigt hatte. Die Zentrale dieser Sammlungen soll sich in der Schweiz befinden, in allen anderen Staaten sollen nationale Komitees gebilden werden. Den Zweck der Audienz bildete die Benachrichtigung des Präsidenten von dieser Absicht u. die Nachfrage, ob die politischen Behörden der Schweiz nichts dagegen haben werden.

Präsident Motta erklärte der Delegation im Namen des Bundesrates, dass er dieses aeusserst humanitäre Werk auf's lebhafte begrüsse u. dass es auf die wärmste Sympathie seitens der Behörden und des schweizerischen Volkes rechnen könne.

Es wurden gewählt: Zum Ehrenpräsidenten H. Sienkiewicz; zum Ehrenvicepräsidenten I. Paderewski; zum I. Vicepräsidenten Kowalski; zum II. Graf Plater; z. Sekretär der Publizist Piltz aus Warschau; z. Schatzmeister Präsident der Ingenieure u. Industriellengesellschaft in Warschau Heinrich Marconi. Die Erwähnten weilen zeitweise in der Schweiz. Der Sitz des Komitees ist in Lausanne,und die Sammlungsstelle bildet die Filiale der schweizerischen Nationalbank in Lausanne.

Der Besuch unseres Thronfolgers in Berlin.

Berlin, 23 Jänner

Die „National Ztg." schreibt: Der Berliner Besuch des Erzherzog-Thronfolgers ist ausser einem Höflichkeits u. Freundschaftsakte, ein neuer Beweis der herzlichen Verhältnisse, welche zwischen den durch ein enges Bündnis vereinten Monarchen u. Völkern der beiden Länder bestehen. Auch der Meinungsaustausch, der zwischen dem Reichskanzler v. Bethman Hollweg und Freiherrn v. Burian erfolgen soll, enthält unzweifelhaft die erfreuliche Tatsache, dass er den Beweis einer engen Harmonie zwischen den beiden Leitern der auswärtigen Politik liefert und der ganzen Welt zeigt, dass die Bundespflichten stets erfüllt werden.

General v. Moltke über die Zukunft Deutschlands.

Berlin, 23 Jänner.

„Kriegsztgs. Korrespondenz" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Chef des Stellvertretenden Generalstabes v. Moltke, welcher sagte: Niemand in Deutschland wollte den Krieg. Wir sind dazu in einer Weise gezwungen worden, dass die Ehre keine andere Antwort zuliess. England habe diesen lange vorher vorbereiteten Krieg entfesselt. Der Kaiser habe äusserst schwer die Kriegsentscheidung getroffen. Haben diese Leute an die furchtbaren Folgen dieses Blutausgusses nicht gedacht? Uns handelte es sich um Leben oder Tod. Betreffs der Zukunft erklärte er: Wir werden ohne jeden Zweifel siegen. Der Frieden soll nicht nur ein Ehrenfrieden sein, sondern auch ein solcher, der unsere Uebermacht vollkommen zum Ausdruck bringen wird. Wir müssen noch viel leisten bis es soweit kommt, wir müssen alle unsere Kräfte anstrengen und das Ende kann noch weit entfernt sein. General Moltke schloss mit den Worten: Gott wird uns auch weiter helfen. Ich bin fest überzeugt, dass Deutschland nicht fallen wird, dass wir den Sieg erringen werden".

Freundschaftlichste Beziehungen zwischen Rumänien und der Türkei.

Konstantinopel, 23 Jänner.

Der rumänische Gesandte Mano hat heute nachmittags dem Sultan in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben aus Anlasss des Thronwechsels überreicht. Es wurden hiebei Ansprachen gehalten, die über den Rahmen gewöhnlicher Formalitäten hinausgingen und überall einen ausgezeichneten Eindruck hervorriefen. Mano betonte in seiner Ansprache, dass er sich in den letzten 2 Jahren fortwährend bemüht habe, die Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien immer freundschaftlicher zu gestalten, da beide Staaten doch so viele gemeinsame Ziele haben. Der Sultan antwortete, er hoffe, dass die herzlichsten Beziehungen auch weiter andauern werden und versicherte den Gesandten, dass sowohl er als seine Regierung sich alle Mühe geben werden, die traditionellen Freundschaftsbeziehungen zwischen den beiden Völkern immer mehr zu vertiefen.

Absturz eines französischen Aeroplans.

Paris, 23 Jänner.

„Petit Parisien" meldet, dass ein französischer Aeroplan abgestürzt sei. Der Aeroplan sei vollständig zerstört. Der Pilot und ein Offizier wurden getötet.

Die Schlacht im Kaukasus.

Konstantinopel, 23 Jänner.

Das Hauptquartier meldet:

Die russischen Angriffe auf unsere kaukasische Front wurden auf der ganzen Linie abgewiesen.

Die französischen Drückeberger.

Lyon, 23 Jänner.

„Nouv. de Lyon" meldet aus Paris, dass über Verfügung des Kriegsministers alle früher vom Kriegsdienste befreiten nochmals vor eine ärztliche Kommission gestellt werden und im Falle, dass sie als diensttauglich anerkannt würden, sofort in die Infanterie eingereiht werden sollen.

Ein schwedisheer Dampfer gesunken.

Stockholm, 23 Jänner.

Aus Cefle wird gemeldet, dass in der botnischen Bucht ein schwedischer Dampfer auf eine Mine aufgefahren und gesunken sei. Die aus 5 Mann bestehende Besatzung ist samt dem Kapitän untergegangen.

Die Finanzsorgen in Frankreich.

Paris, 23 Jänner.

Der „Temps" meldet, dass der Finanzminister in der Budgetkommission zwei neue Gesetzentwürfe vertreten habe, der erste betreffe die Vergrösserung der Summe der Kassenbons für Zwecke der Landwehr. Der Minister erklärte, bis jetzt wurden 2.700.000.000 Fr. gezeichnet. Das zweite Projekt propagiere die Ausgabe von kurzfristigen Obligationen zu 5 Prozent.

Verkauf eines gekaperten Russendampfers.

Hamburg, 23 Jänner.

Der Dampfer „Pleon“, welcher den Russen konfisziert wurde, ist nach Dänemark um 33.500 Mark verkauft worden.

Maisausfuhrverbot in Bulgarien.

Sofia, 23 Jänner.

Die bulgarische Telegraphenagentur meldet, dass zwecks Eindämmung der Spekulation mit Nahrungsmitteln die Ausfuhr von Mais verboten, sowie eine ganze Reihe anderer scharfer Massregeln in dieser Hinsicht getroffen wurden.

Die Abreise des Barons Burian ins deutsche Hauptquartier.

Wien, 23 Jänner.

Der Minister des Aeussern Baron Burian begibt sich heute in Begleitung des Legationsrates Grafen Hoyos in das deutsche Hauptquartier, wo er am 24 d. M. vom deutschen Kaiser empfangen wird.

Eine sensationelle Enthüllung.

Wie das friedensbedürftige Frankreich von England terrorisiert wurde.

Berlin, 23 Jänner.

In einem längeren Artikel über die Bemühungen Frankreichs, Spanien zum Verlassen seiner Neutralität zu bewegen, teilt die „Kölnische Zeitung“ in einer Korrespondenz aus Madrid folgende höchst interessante Tatsache mit. Sie schreibt:

Der „Tribuna“ (Madrid) möchten wir empfehlen, bei anderer Gelegenheit den „Temps“ an etwas zu erinnern, was sich anfangs September bei dem deutschen Vorstoss gegen Paris ereignete, und trotz ängstlicher Verheimlichung zur Kenntnis beschränkter Kreise gelangte. Es wirft ein bezeichnendes Licht auf das Verhältnis Frankreichs zu England und sollte eigentlich den spanischen Politikern, die versteckt für den Neutralitätsbruch Stimmung machen, als feuriges Wahrzeichen, als drohendes Menetekel dienen.

Damals hatte Frankreich aufrichtige Friedenswünsche und beauftragte einen Diplomaten einer neutralen Macht, in diesem Sinne vorbereitende Anträge in die Wege zu leiten. Jener Diplomat, der vordem in London tätig gewesen war und dort um den Finger gewickelt wurde, hatte unbegreiflicherweise nichts Eiligeres zu tun, als dem englischen Botschafter in Paris sein Geheimnis zu verraten, das in London ungeheure Aufregung hervorrief.

Lord Kitchener wurde nach Frankreich geschickt und entriss der Pariser Regierung unter Androhung einer sofortigen Beschiessung der französischen Küste den bekannten Vertrag, nur im Einverständnis mit England Frieden zu schliessen.

Jener hohe Diplomat musste gehen. Frankreich aber, das stolze Land einer wohlbewaffneten Demokratie, musste sich dazu erniedrigen, für die englischen Rüstungslords unter Einschüchterungen seine Vasalendienste fortzusetzen, woran es allmählich verblutet. Es scheint unglaublich, dass nach all dem sich in Spanien noch Anhänger einer Freundschaft mit England finden.

Soldatenabschied.

Lied im Volkston.

Von Johannes Thummerer, Leipzig.

Ich bin mit dir gegangen,
gegangen
Ueber die braune Heid‘;
Als alle Vögel sangen,
ja sangen,
Da hätt‘ ich dich gern gefreit,
Da hätt‘ ich dich gern gefreit.
Da rief der Kaiser seine,
all seine
Soldaten auf zur Wehr.
Weil ich mit fort muss, weine,
ach weine,
Ach weine nicht so sehr!
Ach weine nicht so sehr!
Nimm du dein Ringlein wieder,
nur wieder,
Dein Herz und deine Lieb,
Bewahr‘s im treuen Mieder,
ja Mieder.
Vor jedem schlauen Dieb,
Vor jedem schlauen Dieb!

Und ist die Glut verglommen,
verglommen,
Errungen Ehr‘ und Sieg,
Und sollt‘ ich widerkommen,
ja kommen,
Dann nimmer mich belüg,
Dann nimmer mich belüg!
Und sagst du: „Einem andern,
ja andern
Gab ich mein Herz und Hand“,
So will ich traurig wandern,
ja wandern
Wohl in ein fremdes Land,
Wohl in ein fremdes Land.

Doch magst du mich noch leiden,
wohl leiden
Und sagst: „Bin Dir noch gut“,
Dann wird nach Scheiden u. Meiden
und Meiden
Mir wieder froh zu Mut,
Mir wieder froh zu Mut.

Dann geh‘n wir über die Heide,
die Heide
Und lagern am Waldessaum
Und jubeln und singen beide,
wir beide,
Und träumen den alten Traum,
Und träumen den alten Traum.

(„National-Zeitung“.

Die Trauer im Knopfloch.

Im September schrieb ein österreichischer Major im Ruhestand an eine Wiener Zeitung: „Ich habe drei Söhne im Feld. Einer wurde durch ein Schrapnell getötet. Aber meine Frau und ich werden keine Trauerkleider tragen, wir glauben, dass zu viel Trauer das Volksganze schwächen könnte“. Aenliche Gedanken gab es überall in Deutschland. Ueberall gab es Eltern, Schwestern, Brüder, die nicht nur den teuren Toten, nein, die auch die öffentliche Trauer dem Vaterlande opfern wollten.

Andere blieben beim Schwarz. Wer hätte das Recht, einer Mutter den schwarzen Schleier zu widerraten? Wer sich dunkel verhüllen will in seinem Gram, dem sei es unverwehrt. Das schwarze Kleid ist wie eine weit abwehrende Bewegung des Trägers: Es verstummt ringsum ein sonst harmloses Lachen! Das schwarze Kleid ist eine Verständigung: Es erzählt das Bitterste — ohne Worte.

Freilich, es gibt auch Menschen, deren Stolz es ist, sich nicht von jedermann bedauern zu lassen. Aber wer würde es wagen, hier Vorschriften zu erlassen. Hier entscheide allein das innere Gesetz eines jeden!

Nun aber lese ich, dass eine Firma in Charlottenburg zugunsten des Roten Kreuzes „starke versilberte, echt emaillierte Trauerzeichen“ erzeugt und zwar für Damen als Brosche, für Herren im Knopfloch zu tragen. Die Abzeichen stellen ein eisernes Kreuz auf schwarzem Grunde dar mit der Unterschrift „Es ist süss und ehrenvoll fürs Vaterland zu sterben“. Die Abzeichen sind behördlich genehmigt, der ganze Reinertrag soll dem Roten Kreuz zufliessen.

Das Moralische versteht sich von selbst. Der gute Zweck verpflichtet zum Verständniss. Dennoch darf man und muss man fragen: Glauben die Erfinder dieser Trauermode wirklich, dass diese Sitte sich einbürgern könnte?

Broschen sind Schmuckgegenstände. Wer wird sich mit der Trauer um einen gefallenen Bruder schmücken wollen? Welcher Vater wird die Erinnerung an den Heldentod des Sohnes im Knopfloch tragen wollen?

Auf die äussere Trauer ganz verzichten — der Gedanke kann gross sein.

Sich vor der Welt verhüllen — die Bewegung kann tief sein.

Aber Trauerbroschen? Trauerknopflöcher? Dem meinetwegen gutgemeinten Einfall fehlt die Würde dieser Tage!

S. R.

Bunte Chronik.

Seht, wir Wilde... Die „Muskette“, die es sonst so taktvoll versteht, die für ein Witzblatt besonders drohenden Klippen des Chauvinismus zu umschiffen, rügt es diese Woche, dass man Engländerinnen und Französinnen ihre Dienste als Sprachlehrerinnen anbieten lässt. Sie hat Unrecht. Seien wir vielmehr stolz darauf, dass wir nicht sind wie die anderen und es arme Frauen nicht entgelten lassen, dass sie aus Ländern stammen, wo gewissenlose Schurken zum Unglück der Welt die Macht haben. Keine bösartige Ausschreitung des Hasses soll und wird, so hoffen wir zuversichtlich, bewirken, dass schuldlose Frauen um das Gastrecht kommen. Die Muskette“ will es sicherlich auch nicht; es war nur eine Entgleisung. Rhamses III., der ungefähr zwölfhundert Jahre v. Chr. über Aegypten herrschte, liess als stolzesten Nachruf auf seine Pyramide meisseln, dass während seiner Herrschaft ein schutzloses Weib unbelästigt von einem Ende des Reiches zum andern reisen konnte. Wir sind stolz darauf, dass sie es auch bei uns kann, auch wenn sie den Völkern angehört, die uns so bitteres Unrecht tun. Kein Weib soll dafür büssen. Wenn sie uns draussen Barbaren nennen, so wollen wir antworten können: Seht, wir Wilde sind doch bess're Menschen! Auch das ist ein Sieg.

Das Moratorium. Das Präsidium der Stadt Krakau ersucht im Einverständnis mit der Krakauer Handelskammer um Veröffentlichung des folgenden Kommuniques: Die Nachricht eines Wiener Blattes, als sollten die Städte Krakau und Biala vom allgemeinen Moratorium für Galizien ausgeschlossen werden, ist falsch. Diese beiden Städte werden auch in der Zukunft den einheitlichen Vorschriften, was das Moratorium für Galizien abetrifft, unterliegen.

Vermisste. Die Leitung des Roten Kreuzes in Wien hat durch die Luftpost von einen Leutnant ein Schreiben aus Galizien erhalten, in dem um Bekanntgabe des derzeitigen Aufenthaltes des Marie Gąsior, welche zuletzt in Turka bei Stryj weilte, sowie des Spitalsdirektors Dr. Ozga ersucht wird. Nachrichten sind an das Rote Kreuz zu senden.

(Wir erlauben uns hiezu zu bemerken, dass Dr. Ozga vor ungefähr 14 Tagen in Krakau gesehen wurde und sich auch hier befand. Wenn wir nicht irren, war Dr. Ozga damals bei den hier durchmarschierenden Truppen. D. Red.)

Russische Gewaltmassregeln. Laut Petersburger Meldungen wurde der Verband der Moskauer Advokatursgehilfen, der seit 7 Jahren bestand, aufgelöst. Die Ausweisungen dauern an. In der letzten Woche wurden aus der Hauptstadt viele jüdische Familien ausgewiesen.

Die Europafahrt der „Dazzia“. Rueter meldet aus Galveston: Das Verladen auf der „Dacia“ wird fortgesetzt. Man erwartet, dass das Schiff am Mittwoch abend zur Abfahrt bereit sein wird.

Der Wiener italienische Botschafter Herzog von Alvarna hatte am Sonntag eine dreistündige Unterredung mit dem Minister des Aeussern, Baron Burian, der in Wiener eingeweihten Kreisen besondere Bedeutung beigemessen wird.

Portofreiheit für Kriegsgefangene in Frankreich. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ ist durch einen Erlass den Kriegsgefangenen Postfreiheit in den französischen Kolonien und Schutzgebieten, ausser in Marokko und Tunis gewährt worden.

Verantwortlicher Redakteur
SIEGMUND ROSNER.

Verlag der Korrespondenz [illegible] sse 21. — Druck „Prawda“ unter Leitung A [illegible] akowicz. — Krakau. Stolarskagasse 6